

und ihrem Beichtvater Quarino vereint, Sulkowsky gestürzt hatte, erster Minister. Später haßte sie ihn bitter und intriguirte, obwohl vergeblich gegen ihn. Von den Geschäften verstand er gar nichts. Sein Lackai Hennicke, der bald zum Grafen befördert wurde und Sachsen für seinen Herrn ausbeutete, war seine rechte Hand; seine acht Sekretaire führten die Ministerien; die ersten Aemter gab er seinen Bedienten, und wer das Glück hatte zu ihm als Page in den Dienst zu kommen, durfte auf die glänzendste Versorgung rechnen. Er selbst unterrichtete sich höchstens von dem, was dem Könige vorgetragen werden sollte, ging dann an den Hof, wo er mit Papieren unter dem Arme geschäftig hin und her lief, ließ sich danach zur Gräfin Maszinska und von dieser zur Tafel tragen, fuhr um drei Uhr mit dem Könige spazieren, auf die Jagd, zum Scheibenschießen u. s. w., verweilte Abends noch eine Stunde bei Hofe und begab sich endlich in sein Palais, wo Gesellschaft, Theater oder Loge war. Darin bestand sein Tagewerk, wie wir aus dem Leben und Charakter des Grafen von Brühl in vertrauten Briefen entworfen, 1760, ersehen. Alles, was zum äußerlichen, leeren Glanze und zum Vergnügen des Hofes und seiner gehörte, wurde von ihm wichtig und ernsthaft behandelt. Das galt für die Hauptsache. Er war darin durchaus der Affe Augusts II., wie dieser der Affe Ludwigs XIV. gewesen war. Dagegen wurden alle wahrhaft wichtige und auf das Schicksal des Landes einflußreiche Geschäfte auf die unverantwortlichste Weise vernachlässigt oder auf die unsinnigste und verderblichste betrieben. Die auswärtigen Angelegenheiten gingen während des österreichischen Erbfolgekrieges und der beiden schlesischen Kriege in Folge seines unglückseligen Schwankens und der Unentschiedenheit aller Maaßregeln höchst kläglich. Erst will er sich aus Neid gegen Friedrich II. an Rußland und Hannover zur Aufrechthaltung der pragmatischen Sanction anschließen und